

Was ist Weltanschauung?

Von Professor Dr. Erich Fromm.

Professor Dr. Franz ist Verfasser des von der Preussischen Akademie der Wissenschaften preisgekrönten und jüngst veröffentlichten Werkes: „Deutsche Klassik und Reformation.“

Der Ausdruck „Weltanschauung“ ist heute jedermann geläufig und spielt sogar bei der Personalauswahl eine wichtige, manchmal entscheidende Rolle. Spalte 7, Zeilen 1 bis 10: „Weltanschauung“. Es ist der allgemeine Ausdruck für die Gesamtheit der Weltanschauung, die der Träger dieser Weltanschauung in der Welt im wesentlichen begreift, was die Welt unter der „Philosophie“ eines Menschen verstanden; wobei natürlich nicht an Philosophie in dem fachmännischen, wissenschaftlichen Sinne zu denken ist, sondern im allgemeinen menschlichen, lebensnahen Sinne. So unterscheidet Kant von dem „Schulbegriff“ der Philosophie ihren „Weltbegriff“.

Wort und Begriff „Weltanschauung“ hat nun eine eigenartige Geschichte, wie man überhaupt, wenn man bei den mächtigsten, grundlegenden und scheinbar abstraktesten Begriffen nach ihrem Ursprung fragt, große Überraschungen erleben kann. Fragen wir also einmal: Seit wann gibt es den Ausdruck „Weltanschauung“, und wo liegt der Ursprung ihrer heutigen Bedeutung?

Wilhelm Raabe spricht in seiner „Schwarzen Galerie“ einmal von Kindern, deren Jugend in schwere Kriegsjahre fiel und die deshalb eine ganz andere „Weltanschauung“ hatten bekommen als andere, glücklichere Menschen. — Man spürt sofort, daß der Dichter den Ausdruck „Weltanschauung“ hier erntet, wörtlicher, sinnlicher nimmt: als weltliche Anschauung der Welt und als die Stimmung, von der diese Anschauung geträgt und getragen ist. In solcher Verwendung verrät sich ein Nachklang einer früheren, glanzvollen Epoche des Wortes. In der Philosophie und Poesie der Romantik nämlich, bei Goethe und Schelling, Schlegel und Novalis ist die Anschauung das Organ, mit dem sich der Mensch der Welt bemächtigt, oder richtiger die Fähigkeit, durch die er überhaupt erst die Welt als Einheit erlebt und begreift. Es ist jenes „leise, ruhige Anschauen der Natur“, zu dem nach Goethes Worten jede gelungene Philosophie zurückführen muß. Nicht das Anschauen der Einzelne oder Ausgenügte, sondern das Anschauen der Einheit, das Anschauen des Weltalls als eines harmonischen Ganzen. Im Anschauen des Universums findet Schleiermacher das Grundgesetz der Religion, und Novalis erklärt: „Unsere eigene innere Pluralität ist der Grund der Weltanschauung.“ Hier überall ist „Weltanschauung“ weit prägnanter, farbiger, lebensvoller verstanden als in der uns geläufigen Verwendung. Es liegt darin etwas Schöpferisches, Harmonisches, Beglückendes. Das Denken und Grübeln zerstreut die Welt in Bruchstücke, die innere Anschauung dagegen macht den Schaden immer wieder gut. So sagt R. Delme:

Immer wieder, wenn wir flühen,
Stirzt die Welt in wilde Stille,
Immer wieder, still von innen
Flühen wir die leere Weite.“

Der Ausdruck „Weltanschauung“ im heutigen Sinne taucht ganz gelegentlich schon bei Hegel auf, der zur Romantik in einem zum Teil gegenständlichen Verhältnis steht. Er spricht einmal von „moralischer Weltanschauung“ oder von dem Verhältnis der Religion eines Menschen zu seiner übrigen Weltanschauung; in voller Klarheit ist die moderne Bedeutung aber hier nicht erreicht.

Wahrscheinlich aber ist es da, nach einem halben Jahrhundert, noch wenig nicht wie und ohne daß die Schriftsteller ein lazes Bewußtsein dieses Einschnittes haben. In den letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts trifft man überall auf den Begriff der „Weltanschauung“ als Bezeichnung einer metaphysisch begründeten Lebensphilosophie, die sich an die Gesamtheit aller menschlichen Gemütskräfte wendet und in Gegensatz zu einer rein intellektualistischen Philosophie steht. W. Wundt, R. Cudde, W. Dittgen, A. Riehl u. a. haben sämtlich auf diesem Grundbegriff. Riehl fordert, die Philo-

sophie dürfe nicht lebensfremd sein, ihre Aufgabe sei vielmehr, dem Menschen „eine lebensvolle Weltanschauung zu geben, die sich an alle Seiten seiner Natur wendet“. An alle Seiten — das will heißen nicht nur an den Verstand, sondern auch an Gemüt und Willen. Wundt spricht von einer „Weltanschauung des Verstandes und der Bedürfnisse des Gemüts beziehbaren Welt- und Lebensanschauung“.

Hier haben wir in voller Klarheit den modernen Begriff der Weltanschauung, von dem wir ausgingen. Der Wahrheitsanspruch der Religion und Konfessionen ist kritisch geworden, aber irgendein letztes Belieben bleibt: seine „Weltanschauung“. Darin liegt, genau gesehen, viel mehr: Weltanschauung ist eine letzte, von nichts anderem ableitbare Voraussetzung, ein Glaube; das hat sie mit der Religion gemein. Ein weiterer Wissenszug ist ihre Totalität, ihr Anspruch des ganzen Menschen, seines Erlebens, das der Ausdruck von der lebensvollen Unterwerfung der Romantik mitschwingt. Selbstverständlich ist jener Weltanschauung immer eine Art von Philosophie, von Weltanschauung. Ohne das Feingold der Wahrheitsliebe müßten alle Weltanschauungslehren wertlos werden. Und schließlich das

letzte und spezifisch Moderne: die Wahrheit wird nur mittelbar, gebrochen, individuell erfasst. Man gesteht ein, daß es eine Wahrheit von Weltanschauungen gibt.

Kein Wunder, daß die „Weltanschauung“ in der Geschichte der Menschheit eine so wichtige Rolle spielt. Der Mensch des Mittelalters und der Reformation erlebte im „Glauben“ die Wahrheit einer unsichtbaren Welt. Der Mensch der Gegenwart kämpft sich wie Faust durch alle geistig-ethischen Bezirke, um in einem alle Weltanschauungen, Glaubenserlebnisse und Schönheitsbeglückungen zusammenfassenden Symbol seine „Weltanschauung“ zu finden, ein Reichtum, Kohärenz, Unentbehrliches. Wer es mit seiner Weltanschauung ernst nimmt, der wird nicht leichtfertig alles Erbaute verwerfen oder verschleudern. Wenn sich auch mit dem Wechsel der Zeiten die Formen der Weltanschauung wandeln — ihr Kern und Wahrheitsgehalt werden nicht so leicht neu gefunden. Das wußte gerade Goethe, der Hauptständer weltanschaulicher Mannigfaltigkeit:

Das Wahre war schon längst gefunden,
Hat edle Geisteskräfte verbunden,
Das alte Wahre, ja es an!

Aus der Eisfabrik der Natur.

Von Dr. C. Kahner-Berlin, Professor an der Technischen Hochschule.

Wer einmal ein artiges Schneegestöberchen mit der Lupe beobachtet, der muß voll Hochachtung für den Künstler Natur erfüllt werden, selbst wenn er nicht weiß, daß man bereits über zweitausend verschiedene Schneekristallformen kennt.

Wie die menschliche Eisfabrik braucht die Natur Wasser oder Wasserdampf und Kälte, aber während der Mensch selbst zu den einfachen Einrichtungen für den Kälteerzeuger teure Formen benötigt, formt die Natur die herrlichsten Gebilde ohne jedes Hilfsmittel; ihre Fabrik arbeitet also viel wirtschaftlicher und vollendet als der Mensch. Der große Künstler Natur jagt Kälte in seinem überaus genauen Barometer, Religion und Naturwissenschaft. In jedem Falle dürfen wir sagen, daß im gesamten Bereich der Natur, in der wir Menschen auf unserem winzigen Planeten nur eine verschwindend kleine Rolle spielen, eine bestimmte Gerechtigkeit herrscht, die unabhängig ist von der Existenz einer denkenden Menschheit, aber doch, soweit sie überhaupt von unseren Sinnen erfasst werden kann, einem zweckmäßigen Handeln entspricht.

Wie nun eine menschliche Fabrik nicht nur eine einzige Art von Gegenständen herstellt, sondern mehrere oder gar viele, so beschränkt sich auch die Natur nicht auf den Schnee, trotz seiner schon erwähnten Mannigfaltigkeit. Genannt seien nur Reif und Raureif und Anraus, wozu noch Eiszapfen und Eiskristalle kommen. Gerade diese beiden Formen haben für den Menschen eine weit größere Bedeutung als Reif und Raureif, denn sie können ihm schweren Schaden zufügen.

Glatteis ist ein glasklarer Eisüberzug am Boden, auch an Bäumen, Gräsern, Leuchtendröhren. Es kann auf verschiedene Weise entstehen. Zunächst — und das ist die wichtigste, weil ergiebigste Art — bildet sich Glatteis, wenn Regen zwischen Wolke und Erde durch eine ruhige Luftschicht fällt, die unter 0 Grad fast nie so mächtig ist, daß sich die Regentropfen während ihres Falles darin unter 0 Grad abkühlen können, aber nicht zu Eis erstarren, sondern flüssig bleiben. Sobald sie dann unten auf einen kalten Gegenstand treffen, erstarren sie und überziehen ihn mit einer klaren Eishaut. Sind der Gegenstand und die Luft selbst unter 0 Grad, so hält sich das Glatteis lange und kann bei weiterem Fallen von unterkühltem Regen sehr dick werden.

Wiederholt selbst man seit, daß Zweige durch Glatteis bis zu dreifach, je einmal bis zu hundertmal schwerer geworden waren; am Observatorium in Potsdam war sogar ein Baum, der Glatteis, die achthundertmal ihr Gewicht ohne Glatteis übertrafen. Oft reizen so bedruckte Dächter: in Frankreich wuchs einmal ein Dacht von 4 Millimeter auf 38 Durchmesser an, und in Neu-England (Osten der Vereinigten Staaten) wurde eine Dachtdeckung mit 4,8 Kilogramm je Meter belastet, was bei 100 Meter

Abstand der Mästen ein Übergewicht von 480 Kilogramm ergibt — kein Wunder, wenn da der Draht zerritt. Ebenso entsteht in Wäldern durch das Zusammenbrechen der überlasteten Bäume merkwürdiger Schaden.

Auch der Tierwelt kann das Glatteis übel mißspielen. So bildete sich am 20. Oktober 1898 in Rastenburg so schnell Glatteis, daß eine lebende Biene im Blütenfeld vom Eis überfahren und umhüllt wurde. Im Dezember 1926 wurde aus Balgstadt bei Quertzen (Bezirk Wertheim) berichtet, daß ein Hühnerhahn, der nachts auf einem Baume schlief, am Morgen gefangen werden konnte, da die Schwanzfedern am Eise angefroren waren.

Die zweite Art der Glatteisbildung, die wohl noch häufiger, aber meist weniger ergiebig ist, tritt nur dann ein, wenn nach einer strengen Frostzeit Regen fällt, der höchstens wenig über 0 Grad warm ist. Da der Erdboden und alle festen Gegenstände noch unterkühlt sind, lassen sie den Regen beim Auftreffen zu Eis erstarren, das ebenfalls durchsichtig ist. Bei längerem mildem Regen schmilzt das Glatteis wieder.

Die dritte Art unterscheidet sich von der vorherigen nur dadurch, daß statt Regen sehr feiner Nebel niederschlägt und eine zwar dünne, aber doch schlüpfrige Eishaut bildet.

Fählichlicherweise wird im Volksmund oft von Eisregen gesprochen, wenn die erste oder zweite Art der Glatteisbildung gemeint ist. Das Ergebnis ist zwar Eis, das aber als solches nicht aus den Wolken herabgefallen war. Denn unter Eisregen versteht der Mannmann nur wirklich herabgefallenes Eis, und das geschieht auf folgende Weise: Wenn, wie in der ersten Art der Glatteisbildung, Regen durch eine Luftschicht von weniger als 0 Grad Wärme fällt und sich auf unter 0 Grad abkühlt, so können durch stärkere Luftbewegung zum Beispiel durch wirbelnde Wind, die Tropfen so erhitzt werden, daß sie schon in der Luft erstarren und als glasklare Eiskugeln herabkommen. Da Eis elastisch ist, so bringen die Kugeln beim Aufschlagen oft bis zu einem halben Meter hoch. Nicht nicht alle Tropfen schon oben erstarren, so bilden sie unten Glatteis der ersten Art und können dabei zu einer einzigen festen Eismasse verschmelzen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Hausbericht: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, im Gebirge meist Schnee, bei lebhaften Winden um Welt; Tagestemperaturen um 0 Grad, nachts vielerorts leichter Frost.

Wasserstand des Rheins am 15. Dez. Die Höhe: Pegel 1,01 gegen 1,10 m gestern; Mainz: 0,24 gegen 0,30 m gestern; Bingen: 1,42 gegen 1,52 m gestern; Raab: 1,54 gegen 1,66 m gestern; Köln: 1,59 gegen 1,76 m gestern; Rheil: 2,04 gegen 2,03 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimastation beim Stadt. Forstungsamt.)

Datum	14. Dezember 1937	15. Dez.
Ortzeit	7 Uhr	14 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	756.1	753.5
Temperatur (Celsius)	0.3	2.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	92	91
Windrichtung und -stärke	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.1	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt

14. Dez. 1937: Höchste Temperatur: 3.1.
Tagesmittel der Temperatur: 1.7.
15. Dez. 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 0.8.
Sonnenleuchtdauer am 14. Dez. 1937:
vormittags — 11h — 12h, nachmittags — 11h — 12h.

Die japanische Tankwaffe kennt keine Hindernisse.

Die japanische Tankwaffe unterliegt auf das tapferste und tatkräftigste den Normen der Japaner in China. Dieses Bild zeigt, wie ein Tank eine über Brückenköpfe hinweg errichtete Ballonkonstruktion zur Hindüberquerung benutzt. (Scherl-Rosenberg-M.)



Kathreiner billiger!

1/2 kg-Paket Kathreiner 43 Pfg
1/4 kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

Sport und Spiel.

Schmeling — Neusel perfekt.

Nach dem Sieg: Louis' Chancen fallen rapid.

„Next time there will be a new world champion.“

Nach dem Erfolg von Max Schmeling in New York gegen Harry Thomas rufen nacheinander die Erwartungen über den für den Monat Juni 1938 in Aussicht genommenen Weltmeisterschaftskampf von Max Schmeling gegen den amerikanischen „Weltmeister“ Joe Louis ganz in den Vordergrund. Joe Louis hat bekanntlich im Madison-Square-Garden dem Kampf von Max Schmeling beigewohnt, doch war der „Reißwolf“, mit dem der früher so gezeichnete farbige Boxer empfangen wurde, bezeichnend für den Stimmungsumschwung, der sich in Amerika vollzogen hat. Weder die ersten Hochrufe, noch der Mann von der Straße geben heute viel auf Joe Louis, nachdem dieser auch in seinem letzten Kampf gegen den britischen Schwergewichts-



Max Schmeling zuversichtlich und gut gekannt wie immer. Die jedoch aus Amerika eingetragene Aufnahme zeigt Max Schmeling, der in der vergangenen Nacht den großartigen L.-Sieg über Harry Thomas im New-Yorker Madison Square Garden errang, in seinem Trainingslager in Summit (New Jersey). Gene Tunney, der vor Jahren als ungeschlagener Weltmeister im Schwergewicht vom Boxring abtrat, bejubelt am 7. Dezember Max Schmeling, der lachend und zuversichtlich von dem großen Kampf sprach. (Scherl-Wagenborg-M.)

meister Tommy Farr nicht überzeugen gewinnen konnte. Man hat Louis nach diesem Kampf eine „aufgeblähte Knallbühne“ genannt und sich gewundert, daß dieser Boxer die Öffentlichkeit so lange hat täuschen können. Die Fachkritiker bemängelten, daß Louis eine Angst vor einer schweren Niederlage an den Tag legte und daß er seine Schläge schon vor dem Abschied „telegraphierte“.

Joe Louis selbst hat allerdings vor dem Kampf von Schmeling gegen Thomas erklärt, daß er hart hoffe, im Juni seine Revanche gegen Max Schmeling zu gewinnen und seinen Gegner entscheidend durch 12. a. zu besiegen. Er will in den nächsten Monaten noch zweimal oder dreimal in den Ring gehen, um im Juni gegen Max Schmeling vollkommen fit zu sein. Diese Ankündigungen werden aber in Amerika mit einer starken Reserve aufgenommen, wie auch die Mahnungen des Veranstalter Willy Jacobs erkennen lassen, daß er sehr darauf bedacht ist, einen Mann zu finden, den er gegen Max Schmeling mit Erfolg auskassieren in den Kampf schicken kann. Der Vertrag mit Harry Thomas war schließlich auch nur ein Schritt in dieser

Richtung. Zwar konnte man sich von Anfang an keine großen Hoffnungen machen, doch schaltete man die Möglichkeit einer Überraschung, wie die Stimmen vor dem Kampf das erkennen ließen, nicht ganz aus.

Man wird damit zu rechnen haben, daß der Veranstalter Willy Jacobs seine Bemühungen mit den in Aussicht genommenen sogenannten „Ausscheidungskämpfen“ fortsetzt. Der Sieger dieser Ausscheidungen, die im Januar wahrscheinlich auch das bereits genannte Zusammentreffen des Weltmeisters Braddock mit Farr bringen werden, soll dann im Herbst mit dem Gewinner der Weltmeisterschaft zusammentreffen, so denkt man sich wieder eine große Rolle spielen wird, das werden seine nächsten Kämpfe erkennen lassen. Allgemein geht die Meinung dahin, daß Louis mit seinem Kampf um den Titel auch die Weltmeisterschaft für immer verliert. „Next time... next time there will be a new world champion“, so lautet die Botschaft und damit kommt zum Ausdruck, daß man der „Knallbühne“ Louis in einem zweiten Kampf gegen Max Schmeling keinen Erfolg zutraut.

Am 13. März in der Deutschlandhalle!

Wie wir bereits vor Wochen melden konnten, wird der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, nach seinem geplanten Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis in der Berliner Deutschlandhalle auf den wichtigsten Schwergewichtler Walter Neusel treffen. Nach den neuesten Informationen soll der zweite Kampf der beiden besten deutschen Schwergewichtler zum 13. März vereinbart worden sein. Neusel wird sicher alles daransetzen, die im Jahre 1934 in Hamburg erlittene 1. a. Niederlage wettzumachen. Ebenso wie Schmeling, der vor dem 13. März noch in Hamburg gegen Ben Foord und im Februar in Miami wahrscheinlich gegen den Amerikaner Steve Dudas durch die Seile flüchtet, betreibt auch Neusel zur Vorbereitung noch einen Kampf auf englischem Boden.

Generaloberst Göring sprach Max Schmeling zu seinem Siege telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche aus.

Deutschland-England im Amateurbogen.

Ein schönes Jubiläum ist es, das unsere Amateurbögen am Donnerstag in der Londoner Albert Hall begehen. Auf

Sport-Rundschau.

Das 2. Olympische Handball-Turnier geendet.

Ruba, Österreich, Rumänien, U.S.S.R. und Deutschland, diese fünf Nationen, haben bis zum Dezember d. J. ihre bindende Zusage gegeben, mit Handball-Mannschaften an den XII. Olympischen Spielen Tokio 1940 teilzunehmen. Damit ist die Durchführung des 2. Olympischen Handball-Turniers gesichert, ein Erfolg, der in erster Linie den Bemühungen des Präsidenten des Internationalen Handballverbandes, Dr. Karl Ritter von Holt, zu verdanken ist.

Der Reichssportführer in Helsinki.

Helsinki, 14. Dez. Reichssportführer v. Tschammer-Drenowatz, von der Finnisch-Deutschen Gesellschaft eingeladen, am Montag zu einem mehrtägigen Besuch in Finnland ein. Am Dienstag hatte er Gelegenheit, in Begleitung des deutschen Gesandten von Blücher bei dem Ministerpräsidenten C. A. J. Linder, dem Außenminister Holsti, dem Kultusminister Hannula sowie bei den führenden Persönlichkeiten des finnischen Sports und des Olympischen Komitees seinen Besuch abzuklären. Den Nachmittag füllte unter Führung des Staatsrates Ingenieur von Frendel die Besichtigung der großartigen Stadionanlagen der Stadt Helsinki aus. Abends sprach der Reichssportführer in dem überfüllten Festsaal der Universität.

Artenal-Wetten mit 12:1 abgebrochen.

Es gehört zu den Gepflogenheiten des englischen Lebens, daß alle großen Ereignisse irgendwo mit Wetten verbunden werden. Eine besondere Stellung nehmen in jedem Jahre neben dem Gebiete des Pferdesports die Wetten für den Fußball-Fußball ein, die auch jetzt bereits lange vor



Walter Neusel stellt sich nochmals zum Kampf. (Erich Jander, Argis-R.)

Einladung des englischen Bar-Verbandes stellt sich eine zwölftägige deutsche Nationalmannschaft an diesem Tage zum ersten Male in einem offiziellen internationalen Kampf auf englischem Boden vor. Gleichzeitig aber ist die Begegnung Deutschland-England der 50. Länderkampf in den Annalen unserer von Erfolg zu Erfolg eilenden Amateurbögen. Zwei Ereignisse also, die auf den 16. Dezember fallen und ihn damit zu einem Ehrentag des deutschen Boxsports werden lassen. Die Sachamtsführung hat es bei der Auswahl und Vorbereitung unserer Mannschaft an nichts fehlen lassen. Gerade daß man auf Olympiasieger Kaiser, Europameister Murač, die deutschen Meister Miner und Pitelich und den guten weltfälligen Schwergewichtler Schnarre verzichtet hat, weil sie sich zur Zeit nicht in better körperlicher Verfassung befinden, beweist, wie man die Aufstellung der deutschen Staffei nicht von Titeln, sondern der augenblicklichen Form abhängig gemacht hat. Hier die Aufstellung (Fliegen- bis Schwergewicht):

Brief (Hamburg), E. Witte (Hannover), H. Böller (Berlin), D. Rätner (Erfurt), D. Rünberg (Berlin), J. Heide (Düsseldorf), S. King (Köln), A. Baumgarten (Hamburg), E. Campe (Berlin), R. Bogt (Hamburg), H. Runge (Wuppertal), Kleinholdermann (Berlin).

dem Endspiel begonnen haben. Während die erste Hauptrunde der Pokalspiele erst am 9. Januar zur Austragung gelangt, werden in der englischen Presse bereits die ersten Wetturteile gemeldet. So wird u. a. berichtet, daß auf einen Pokalsieg von Arsenal in London zu einem Kurs von 12:1 eine Wette von 1200 Pfund gegen 100 Pfund abgeschlossen wurde. Der Sieger dieser Wette hat also die Aussicht, bei einem Erfolg von Arsenal im Cup mit seinem Einsatz von 100 Pfund einen Betrag von annähernd 15.000 Reichsmark zu gewinnen.

Göbel/Hürigen Sechstagesieger.

In der gleichen Nacht, in der Schmeling seinen triumphalen Sieg über den Amerikaner Thomas errang, gab es in Buenos Aires einen zweiten deutschen Sporterfolg. Die rheinische Mannschaft Göbel/Hürigen gewann das dritte Sechstagerennen in der argentinischen Hauptstadt. Sie legten mit zwei Runden Vorprung und 287 Punkten vor dem italienischen Paar Grillo/Bombagiotti.

Sein 400. Spiel.

Das verdienstvolle Mitglied des Sportvereins 1921 R. Erbenheim, Adolf Seih, wurde anlässlich des 400. Spiels, das er für den SV austrug, mit der silbernen Vereins-Ehrennadel ausgezeichnet.

Donald Budge gewann trotz eines vorher erlittenen Autounfalls die Tennismeisterschaft von Victoria in Australien durch einen Dreifachsieg von 8:0, 6:3, 9:7 über John Bromwich.

Ausgeschlossen wurde der jüdische Maffabi-Klub auf der Jahresversammlung des Polnischen Lawn-Tennis-Verbandes, was in National-Polen lebhaft begrüßt wird.



Wie Deutschland Max Schmeling's Triumph erlebte.

In Berlins bekanntester Sportgaststätte im Westen der Reichshauptstadt hatten sich einige Prominente des deutschen Sports versammelt, um den Kampfbericht zu hören. — Michael Bohnen, Ex-Weltmeister Paul Roat, Weltgewichtsmeister Gustav Eder und Veranstalter Engländer äußern sich über den Deutschlandbesuch über die Chancen der beiden Gegner. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Ein heiter Aug für die Amerika-Siege des deutschen Sechstagespaars Kilian-Röpel. Auch in der neuen Radpostjahren haben die westdeutschen Fahrer Kilian-Röpel, die seit Jahren jenseits des Ozeans oft siegreich waren, Erfolge erringen können. Hier sieht man die beiden, die in Amerika sich großer Beliebtheit erfreuen, nach ihrem letzten Sechstagesieg in New York, echt amerikanisch fotografiert. Sie empfangen von ihren Frauen den Glückwunsch. (Scherl-Wagenborg-M.)

